

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis pro Quartal 3 Mark, frei Haus, bei Postbestellung 3,50 Mark. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Die Postanstalten, Postboten, unsere Adressen u. Geschäftsstellen sind in jeder Zeit durch den Postboten oder durch den Briefträger zu erlangen. Bei Abwesenheit des Postboten oder Briefträgers ist die Zustellung des Tagesblattes zu versichern. Die Zustellung erfolgt nur, wenn die Postgebühr bezahlt ist.



Angabepresse laut außerordentl. Verordn. Nr. 6. - Jiliter-Verkehr: 20 Min. - Vorsicht: keine Erörterungen und Meinungen werden nach Möglichkeit veröffentlicht. - Anzeigen-Nummern sind bis zum 10. Uhr durch Fernruf übermitteln. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Rückzahlungen ist jeder Anspruch auf Radio.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 29 - 95. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 4. Februar 1936

## Englands Aufrüstungsziel.

England überrascht die Welt mit einem Aufrüstungsprogramm, das seinesgleichen sucht. Wir sind zwar längst gewöhnt, Zahlen von Hunderten und Tausenden aneinanderzureihen, wenn es sich um die Verstärkung der Luftmacht, der See- und der Landstreitkräfte in anderen Staaten handelt, aber das englische Aufrüstungsprogramm übertrifft als erstes die Zehntausendergrenze, und das ist bezeichnend und aufschlußreich. Denn nun kann man das Ende überhaupt nicht mehr absehen.

Bei der englischen Aufrüstung handelt es sich in erster Linie um Verstärkung der See- und Luftkräfte und der Luftmacht. Aus den Ziffern des britischen Aufrüstungsprogrammes geht eindeutig hervor, daß der Krieg in der Luft immer mehr an Bedeutung gewinnt. Bei Englands politischer Weltmachtsstellung und der weiten Ausdehnung seines Imperiums ist natürlich der Flotte eine große Aufgabe zugewiesen. Aber die Flotte hat diese Aufgabe nicht mehr wie früher allein zu erfüllen, sondern in Verbindung mit der Luftmacht.

Bei der Betrachtung der englischen Aufrüstung können wir vom Landheer zunächst absehen. Hier wäre nur zu erwähnen, daß die britische Landarmee immer mehr zu mechanisiert und motorisiert wird, was allerdings schon seit geraumer Zeit erkennbar geworden ist. Deshalb ist aber die britische Landarmee durchaus nicht etwa als Stiefkind in England zu betrachten, denn der Krieg hat erwiesen, welche ungeheuren Reserven das englische Mutterland an Menschenmaterial hat.

Die britische Seeaufstellung ist abhängig von dem Rüstungsstand der beiden großen Seemächte Amerika und Japan. In London herrscht auch heute immer noch die Tendenz vor, zur See wenigstens härter zu sein als einer dieser beiden Staaten. Diese Tendenz wird durch die Ziffern der britischen Seeaufstellung wieder erkennbar. Die englische Kriegsmarine verfügte bisher über 12 Minenschiffe, 3 Schlachtkreuzer, 54 Kreuzer, 8 Flugzeugmuttertschiffe, 169 Zerstörer und 51 U-Boote. Sie wurde in der Zahl der Minenschiffe, der Zerstörer und der U-Boote von den Vereinigten Staaten übertrifft. Wenn jetzt nach dem neuen Flottenaufrüstungsprogramm 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und 3 Flugzeugmuttertschiffe hinzukommen, so ist die amerikanische Flotte nur noch in der Zahl der Zerstörer der britischen überlegen.

Wenn die britische Luftaufstellung 12.000 neue Flugzeuge innerhalb der nächsten sechs Jahre vorsieht, dann gibt es keine Luftmacht in der Welt, die der englischen nahe käme. Hier wird das britische Bestreben, härter als irgendeine andere Macht der Welt in der Luft zu sein, deutlich erkennbar.

Das britische Aufrüstungsprogramm ist in der Hauptsache bestimmt durch den Schutz des Weges nach Indien. Der Ausbau der verschiedenen Stützpunkte führt in die Vermehrung der Luft- und See- und Landstreitkräfte genau ein. Bedeutsam ist der vorgesehene starke Ausbau von Afrika, der die britische Politik im Mittelmeer vorzeichnet.

Ein Merkmal trägt das neue englische Aufrüstungsprogramm, die Verlagerung der Interessen außerhalb Europas. Es scheint ganz so, als wolle England sich aus der europäischen Politik möglichst heraushalten, um seine Kräfte freizubekommen für die stärkere Kontrolle seiner Dominien und Kolonien. So wird z. B. auch die Annäherung Londons an Moskau in längerer Zeit verständlich. England interessiert der Weltbolschewismus nicht so sehr. Dagegen legt es Ruhland in seine Rechnung gegen Japan ein. Die japanisch-englischen Interessen im Fernen Osten sind oftmals schon hart aneinander geraten. Und da schließlich England allein nicht überall stark genug ist, um seine Interessen zu wahren, so legt es an den geeigneten Punkten Bundesgenossen ein. Und so ein Bundesgenosse im Fernen Osten gegen Japan ist den Engländern Sowjetrußland. Für diesen Dienst nehmen die konservativen Engländer sogar die Unterstützung des roten Sowjetstaates in Kauf. Ein weiteres Interesse hat England an einem Luftpakt der europäischen Mächte. Wir erinnern uns, daß diese Frage immer wieder auftaucht. Ein solcher Luftpakt, als Maßregel zum Schutze des britischen Mutterlandes gedacht, würde nach englischer Auffassung insofern von besonderem Vorteil sein, weil er durch Einbeziehung von Belgien, Holland und Dänemark die Abwehrgrenze für England auf das europäische Festland vorchiebt.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die britische Empfindsamkeit für ein Bündnis mit Frankreich anzusehen. Die englischen Sicherheitsinteressen lassen sich schlecht mit einem solchen Bündnis, das England unnötig an die Entwicklung der europäischen Mächte binden würde, vereinigen. Vielmehr hat England ein Interesse an einem französisch-deutschen Ausgleich, weil in einem solchen Falle eine britische Unterstützung auf dem europäischen Kontinent nur von untergeordneter Bedeutung wäre.

## Die Pariser diplomatischen Gespräche.

Das Balkanpiel Frankreichs — Donaupakt und Habsburger Frage.

Die Rolle, die der Sowjetaußenminister Litwinow in Paris zu spielen versucht, wird nicht überall in Europa Zufriedenheit hervorrufen. Allerdings ist es noch nicht sicher, inwieweit die Wünsche des französischen Außenministers Flandin und die des Herrn Litwinow übereinstimmen.

Es heißt, daß Flandin offensichtlich die Absicht habe, die unter seinem Vorgänger Laval etwas locker gewordenen Fäden zur Kleinen Entente wieder fester zu knüpfen. Man sieht die Möglichkeit, den vielberufenen Donaupakt in absehbarer Zeit unter Dach und Fach zu bringen, wobei man den Wunsch zu haben scheint.

an Stelle Italiens, das durch seine afrikanischen Sorgen vorläufig ausscheidet, die Sowjetunion in den Donaupakt hineinzuziehen.

Es bleibt die Frage, ob Prinzregent Paul von Jugoslawien sich bei der bisherigen Abneigung seines Landes gegen eine engere Verbindung mit den Sowjets ebenso willig zeigen wird, dem französischen Drängen zu folgen. Außerdem scheint es auch, daß Litwinow selbst bei seiner Besprechung mit Flandin durchaus nicht ohne weiteres geneigt war, die Rolle zu übernehmen, die man ihm am Quai d'Orsay, dem französischen Auswärtigen Amt, in dem Balkanpiel Frankreichs zugebilligt hat.

Eine weitere Sorge der französischen Diplomatie hinsichtlich des Donaupaktes selbst ist die Habsburgerfrage. Es ist kein Zweifel, daß Außenminister Flandin bei seiner Unterhaltung mit dem kaiserlichen Starhemberg diesen sehr ernstlich darauf aufmerksam gemacht hat, daß Frankreich Restaurationsversuche unter keinen Umständen zulassen kann.

### Die Besprechungen.

Die Besprechungen der in Paris weilenden Staats- oberhäupter und Minister mit den führenden französischen Staatsmännern nahmen im Laufe des Montagvormittags ihren Fortgang. König Boris von Bulgarien empfing nach seiner Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Französischen Republik in der Gefandtschaft seines Landes den französischen Ministerpräsidenten Sarraut und Außenminister Flandin. Vor diesem Besuch hatte Flandin den englischen Vizekonsul in Paris sowie den albanischen Außenminister und den albanischen Gesandten empfangen. König Carol von Rumänien, der, wie jetzt bekannt wird, dem französischen Ministerpräsidenten am Montagvormittag die Insignien des Großkreuzes des Kronenordens von Rumänien überreichte, empfing am Montagmorgen den Oberbefehlshaber des französischen Heeres, General Gamelin. Der türkische Außenminister Rüdchi Aras war mit dem türkischen Vizekonsul am Montag beim griechischen Gesandten zu Gast; um 16 Uhr bezog er sich zum französischen Ministerpräsidenten. Prinzregent Paul von Jugoslawien traf am Montagabend, von London kommend, in Paris ein.

### Italiens Haltung zu den Paktbesprechungen.

Die wieder auflebende Erörterung der Donaupaktfrage in der internationalen Presse veranlaßte italienische maßgebende Kreise zu dem Hinweis, daß auch diese Frage unter dem Eindruck der Sanktionspolitik von einem anderen Gesichtswinkel angefaßt werden müsse. Aus verschiedenen Gründen sei die Donaupaktfrage heute nicht zeitgemäß. Der geplante Donaupakt sei in ein politisches System einbezogen gewesen, das heute nicht mehr bestehe. Die Sanktionen hätten einen neuen Gesichtspunkt in die Frage des Donaupaktes gebracht, hervorgerufen durch die heutige Spaltung unter den

Staaten, die an ihrer Lösung mitgearbeitet hätten. Zu den Gerüchten, daß Sowjetrußland die Sicherstellung für Österreich einnehmen sollte, verweist man an zuständiger Stelle in Rom darauf, daß bei den Erörterungen zum Abschluß eines Donaupaktes immer nur an die Nachfolgestaaten und die an Österreich angrenzenden Staaten gedacht worden sei. Im übrigen sei nichts an der Tatsache geändert, daß Italien immer bereit sei, seine Aufgabe in Europa zu erfüllen.

### Donaupakttagung des Völkerbundes?

Die Londoner Presse betrachtet die Pariser Verhandlungen mit den Londoner Trauergästen mit besonderem Interesse. „Daily Telegraph“ und andere Blätter glauben zu wissen, daß der Hauptgegenstand der Verhandlungen der Donaupakt zur Aufrechterhaltung der österreichischen „Unabhängigkeit“ bilde. Zwischen Flandin und Litwinow sei das beschleunigte Inkrafttreten des russisch-französischen Paktes besprochen worden. Gleichzeitlich sei mit französischer Vermittlung ein russisch-rumänischer Vertrag besprochen worden, wonach Rußland unmittelbar auch an der Donaupaktfrage und der Unabhängigkeit Österreichs interessiert sei. Titulescu habe in London wie in Paris den Vorschlag gemacht, die nächste Tagung des Völkerbundes in Bukarest abzuhalten, wo alle Staatsmänner, die an der Frage des Donaupaktes interessiert seien, schneller zur Verfügung sein könnten als in Genf.

### Der Gedanke der kollektiven Sicherheit im Mittelpunkt der Besprechungen

Paris, 4. Februar. Das große diplomatische Treffen in Paris scheint von dem französischen Außenminister ganz auf den Gedanken der kollektiven Sicherheit abgestellt zu werden. Bemerkenswert ist, daß Außenminister Flandin am Montagabend den englischen Vizekonsul empfangen und ihm von seinen Unterredungen mit den ausländischen Staatsmännern unterrichtet hat. Hinsichtlich der Bewirkung der kollektiven Sicherheit sollen, wie aus französischen Kreisen verlautet, die osteuropäischen Mächte die Möglichkeit prüfen, den Artikel 16 der Völkerbundscharta eine endgültige Auslegung zu geben und dem Ausdruck „kollektive Sicherheit“ eine feste Form zu verleihen. Allerdings sei diese Anregung zur Zeit noch unbestimmt, und angesichts der politischen Schwierigkeiten könne man noch nicht sagen, ob sie schließlich weiterverfolgt werde. Mit dem türkischen Außenminister soll, wie es heißt, Flandin am Montag vor allem die Frage der Anwendung der Sühnemaßnahmen im italienisch-äthiopischen Streit und — auf englische Bitte — auch die Frage des gegenseitigen Leistandes der Mittelmeerstaaten erörtert haben. Dabei sei auch der Wunsch der Nachbarn Bulgariens laut geworden, dieses möge sich dem Donaupakt anschließen. Die Frage der Befestigung der Darbanellenlinien sei dagegen nicht ernstlich angeschnitten worden, da die türkische Regierung auf dem Standpunkt stehe, daß man unter den gegenwärtigen Umständen einen Widerrufungsfall vermeiden müsse.

Aus der Kühllungsabnahme des französischen Außenministers mit dem König von Bulgarien soll sich ergeben haben, daß sich die auswärtige Politik Bulgariens weiterhin auf Genf gründe.

Die Unterredung mit dem litauischen Außenminister Lorzaitis habe, wie aus französischen Kreisen verlautet, gleichfalls der Prüfung der Frage der kollektiven Sicherheit gegolten, allerdings insbesondere zugeschnitten auf die Lage in Nordosteuropa.

## Lenkung des Gemeinschaftsverbrauchs Tagung der Arbeitskammer Gau Sachsen

Am Montagmorgen trat die Arbeitskammer des Gau Sachsen zu ihrer ersten Arbeitssitzung in Dresden zusammen. Gauwalter Peitsch wies auf die Aufgaben und Ziele der Arbeitskammer als einer Institution der Selbstverantwortung auf dem Frontabschnitt „Arbeit“ hin. Die Arbeitskammer über eine beratende Tätigkeit aus; ihre Gutachten leite sie an die verantwortlichen Stellen des Staates zur Entscheidung weiter. Heute habe sich die Kammer mit dem Problem der Lenkung des Gemeinschaftsverbrauchs zu befassen.

Gauwalter Peitsch nahm die Vereidigung der neu in die Kammer berufenen Mitglieder vor und sprach seine

Freude darüber aus, daß der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit sich entschlossen habe, das Amt des stellvertretenden Leiters der Arbeitskammer zu übernehmen. Landesbauernführer Röhrer wies zunächst auf den Sinn der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung hin, die eine untrennbare Einheit bilden. Eine geordnete Ernährungswirtschaft setze eine geordnete und planmäßig gesteuerte Erzeugung voraus. Versorgungsstellen bedürfen noch auf dem Gebiet der Zeit, der Ernte- und der Haferstoffversorgung. An Einweih- und Strohstrahlen habe man 1935 noch rund eine Million Tonnen einführen müssen; das Gleiche gelte für die Fettverföhrung Deutsches